

SAKRISTEIEN UND VERBINDUNGSGÄNGE

Die Sakristei der gotischen Friedrichskirche befand sich an der Nordseite am Chore. An der analogen Stelle stand sie wohl auch in der romanischen Basilika, denn der ursprüngliche Pfarrhof erhob sich jenseits der jetzigen Hofgasse im Burggelände. Die „alte Sakristei“ war aber nicht bloß die

Vorgängerin der „neuen Sakristei“, sondern auch der älteste Bauteil der Hofkirche. 1438 steht am mittleren Schlußstein der Wölbung.

Da Langetl der Meinung ist, daß die Grundlegung des Neubaus erst 1450 stattfand, muß er folgerichtig auch annehmen, daß die Kapelle noch aus der romanischen Kirche stamme. Bei dem ausgesprochen gotisch gehaltenen Stilcharakter natürlich ein Irrtum. Wohl aber bestätigen die beiden Jahres-



Abb. 25. Verbindungstrakt Dom — Burg

des Tempels insgesamt“. Dann aber die Rechnung „In novum Sanctae Barbarae Sacellum“: Den Maurern und Zimmerleuten 26 fl 16 kr, dem Tischler für den Boden 11 fl 4 kr, dem Steinmetz für die Erweiterung der Fenster 10 fl 7 kr, für Schlüssel und andere Kleinigkeiten 2 fl 18 kr, dem Maler für das Bild der hl. Barbara 13 fl 30 kr, dem Maler für die Fassung des Altares (pro vestienda ara) 117 fl, dem Bildhauer, zugleich auch Tischler, für den Altar selbst 120 fl, demselben für andere Arbeiten 2 fl, dem Schneider für die aufgehängten Tapeten 6 fl 45 kr, dem Wandmaler 40 fl. „Demnach sind insgesamt für diese neue Kapelle beglichen worden 349 fl.“ Die verhältnis-

zahlen die Ansicht Graus', daß hier in der verhältnismäßig langen Bauzeit „Hofgottesdienst“ abgehalten wurde.

In der Jesuitenzeit blieb der Raum noch lange Zeit weiter Sakristei.

Erst gegen Schluß ihrer Tätigkeit ward er zur „Barbarakapelle“ umgestaltet. Das Rechnungsbuch IV bringt genau das Jahr und die Adaptierungskosten in zehn Einzelposten; das Jahr 1750 verzeichnet erst die stattliche Ausgabe von 164 fl 31 kr „für Glas zu den neuen Fenstern